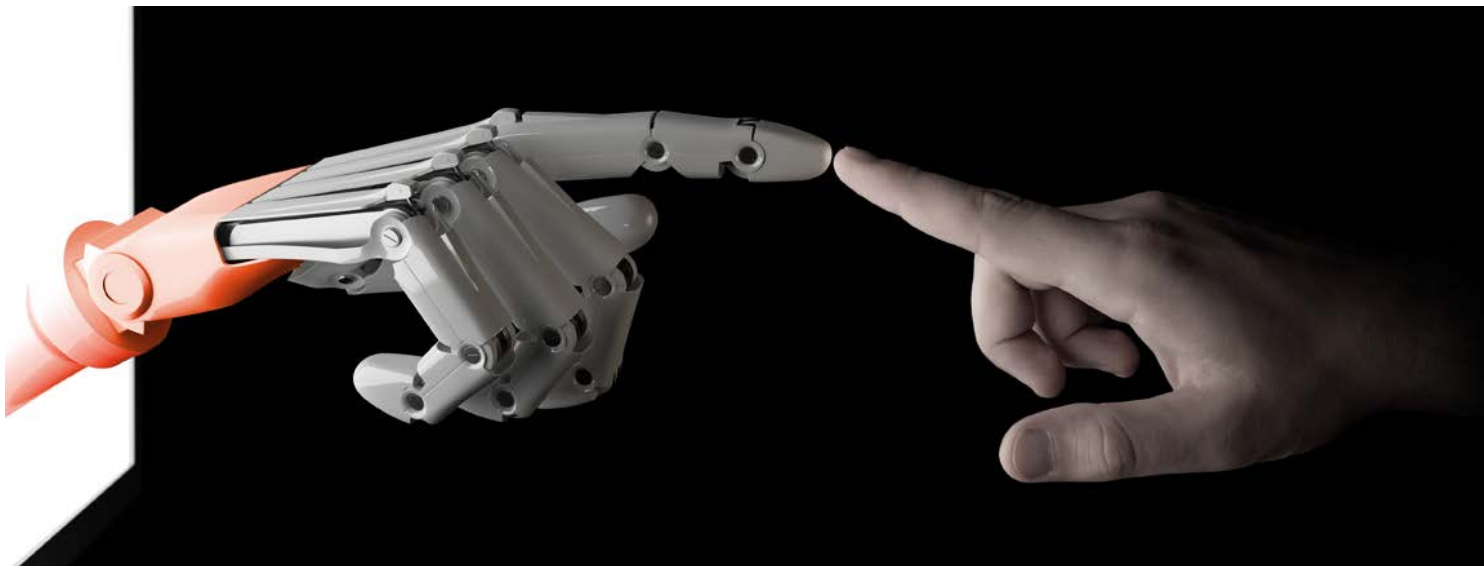


## Digitale Arbeit. Dialog-Plattformen zu Industrie 4.0.



**Was die rasante Digitalisierung für die Arbeit und den Arbeitsmarkt der Zukunft bedeutet, ist noch nicht sicher. IG Metall und Gesamtbetriebsrat der Daimler AG wollen die Chancen für die Beschäftigten nutzen und die Risiken minimieren. Deshalb engagieren sie sich u.a. bei Dialog-Plattformen zu Industrie 4.0 der zuständigen Bundesministerien.**

Die Digitalisierung wird die Arbeitswelt fundamental verändern. In den Fabriken und Büros wird angesichts der enormen Geschwindigkeit, in der sich Rechnerleistungen, Robotertechnik und die Vernetzung von Maschinen und Menschen durch das Internet derzeit entwickeln, absehbar kein Stein auf dem anderen bleiben.

Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und Bundesforschungsministerin Johanna Wanka wählten den Rahmen der Hannover-Messe – der weltweit wichtigsten Industriemesse – zum öffentlichen Start der gemeinsamen „Plattform Industrie 4.0“ ihrer Ministerien. Mit dabei als Vertreter der IG Metall: Michael Brecht, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Daimler AG.

Die Ministerien wollen das Thema breit in der Gesellschaft verankern. Deshalb bringt die neue Plattform Vertreter der Politik, der Wissenschaft, der Betriebe und der Gewerkschaften zusammen. Ihre Aufgabe ist es nun auch, sich mit den konkreten Ansprüchen an die Politik und betrieblichen Best Practice-Beispielen auseinanderzusetzen.

Hier sollen u.a. Antworten auf die für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer drängendsten Fragen im Zusammenhang mit der Digitalisierung gesucht werden: Wie werden wir künftig arbeiten? Wie wird sich die Beschäftigung entwickeln? Wie muss die neue Technik in die Arbeitsorganisation der Betriebe eingebettet werden? Welche Qualifikationen sind erforderlich?

Bei der Kick-off-Veranstaltung der Plattform diskutierten daher die Bundesminister mit Vorstandsmitgliedern der Firmen Siemens, SAP und Festo und Michael Brecht über die neuen Herausforderungen. Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende der Daimler AG machte in der Debatte deutlich, dass Industrie 4.0 in der Belegschaft Fragen und Befürchtungen auslöse, denen begegnet werden müsse. Er plädierte für eine sorgfältige

Technologiefolgenabschätzung und entsprechende präventive Maßnahmen. Tätigkeitsprofile und Berufe würden durch die Digitalisierung nach vorliegenden Studien stark verändert, was eine rechtzeitige Beratung und das Angebot entsprechender Weiterbildungsmaßnahmen in den Unternehmen unverzichtbar mache. Er betonte, dass es von zentraler Bedeutung sei, dass die Beschäftigten dann auch die finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten haben, diese Angebote wahrzunehmen. Der Einstieg in die Bildungsteilzeit – ein Ergebnis der letzten Tarifrunde – sei ein wichtiger Schritt in diese Richtung gewesen.



Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (Mitte) diskutiert mit Vertretern aus der Wirtschaft und unserem GBR-Vorsitzenden Michael Brecht (2.v.l.) auf der Hannover-Messe zum Thema Industrie 4.0. Die Diskussion leitete Nina Ruge (2.v.r.)

## Digitale Arbeit. Dialog-Plattformen zu Industrie 4.0.

Er forderte auch steuerrechtliche Änderungen, da bisher bei Qualifizierungen, die die Unternehmen außerhalb der Arbeitszeit anbieten („offenes Programm“), ein „geldwerter Vorteil“ versteuert werden müsse. Außerdem sei es dringend geboten, in der neuen, vernetzten Arbeitswelt auch den Beschäftigten-datenschutz durch entsprechende Regelungen deutlich zu verbessern.

Diese Einschätzungen konnte Michael Brecht auch schon bei Bundeskanzlerin Angela Merkel platzieren. Gemeinsam mit Personalvorstand Wilfried Porth war er Anfang Juni 2015 zum „6. Zukunftsgespräch“ der Bundesregierung auf Schloss Meseberg geladen. Diesmal diskutierten die Mitglieder der Bundesregierung mit den Sozialpartnern über das Thema „Digitale Arbeit gestalten – was heißt Arbeit 4.0?“

Nach der Veranstaltung zeigte sich Angela Merkel gegenüber der Presse beeindruckt: "Wir haben eine starke Unternehmerschaft. Wir haben mit den Gewerkschaften und den Betriebsräten starke Tarifpartner. Diese Vorzüge wollen wir ausnutzen, um in der Welt des 21. Jahrhunderts weiter vorne mit dabei zu sein." (mehr dazu: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2015/06/2015-06-04-zukunftsgespraech-meseberg.html?nn=723358>)

IG Metall und auch der Gesamtbetriebsrat der Daimler AG werden selbstverständlich die tiefgreifende Veränderung der Arbeitswelt im Interesse der Beschäftigten mitgestalten. „Der Mensch muss im Mittelpunkt dieser Entwicklung stehen – das ist das Ziel. Er muss weiterhin bestimmen, was die Maschine zu tun hat und nicht umgekehrt.“, so Michael Brecht.



**Bundewirtschaftsminister Sigmar Gabriel (re.) folgt aufmerksam den Ausführungen des GBR-Vorsitzenden Michael Brecht**

Interessenvertretung und Unternehmen liegen in dieser Frage bis jetzt gar nicht weit auseinander. „In Zukunft wird es um das intelligente Miteinander von Mensch und Technik gehen“, heißt es bei der Daimler-Pressestelle. „Der Mensch wird dabei immer im Mittelpunkt stehen - an seine Flexibilität kommt keine Maschine der Welt heran.“ (dpa, 12.4.2015)

Um diesen „menschenzentrierten Ansatz“ zu verwirklichen und langfristig zu sichern, hält der Gesamtbetriebsrat starke Mitbestimmungsrechte und eine intensive Beteiligung der Beschäftigten in allen Fragen der Arbeitsorganisation und des Technikeinsatzes für wichtiger denn je. Diesen Ansatz werden Daimler-Betriebsräte auch in die Arbeit der Plattform Industrie 4.0 des BMWi/BMBF einbringen.

### Was ist eigentlich Industrie 4.0?

Das ist zunächst ein sehr deutscher Begriff – er wurde 2011 auf der Hannover Messe geprägt. Bei Industrie 4.0 geht es in erster Linie um die Digitalisierung und Vernetzung der Fertigungstechnik. Ziel ist die „intelligente Fabrik“ (Smart Factory), welche sich durch Wandlungsfähigkeit, Ressourceneffizienz, ergonomische Gestaltung sowie die Integration von Geschäfts- und Wertschöpfungsprozessen auszeichnet.

Dabei geht es nicht um eine geschlossene Technologie, sondern um die Kombination von:

- ▶ verschiedenen Innovationen in der Mikroelektronik, Sensorik, Robotik (z.B. kleine Leichtbauroboter, die mit Menschen direkt zusammen arbeiten können) sowie bei „intelligenten Assistenten“ (z.B. Smartphones, Tablets, Datenbrillen) mit einer
- ▶ zunehmend mobilen und hochleistungsfähigen Informations- und Kommunikationstechnik und deren Vernetzung im Internet der Dinge und Menschen sowie

- ▶ mit der Echtzeitverarbeitung und Speicherung riesiger Datenmengen (Big Data) und deren Aufbereitung in Simulationssystemen.

Die Bezeichnung „Industrie 4.0“ soll zum Ausdruck bringen, dass mit dieser Entwicklung eine vierte industrielle Revolution stattfindet. Die erste industrielle Revolution bestand in der Mechanisierung mit Wasser- und Dampfkraft, darauf folgte die zweite industrielle Revolution: Massenfertigung mit Hilfe von Fließbändern und elektrischer Energie. Daran schloss sich der dritte fundamentale Umbruch an: die Digitale Revolution, der Einsatz von Elektronik und IT zur weiteren Automatisierung der Produktion. Es kursieren außerhalb Deutschlands auch andere Zeitrechnungen. Allgemeiner und tragfähiger ist es daher sicher, von der „Digitalisierung“ zu sprechen.

(Quelle: Wikipedia und IG Metall)